



## Olma-Forum zu Biodiversität, Klimawandel und Verbuschung

# Die Artenvielfalt ist die «Werkzeugkiste der Natur»

Martin Brunner

**Treibhausgase, Klimawandel, Verbuschung und mehr beeinflussen die Biodiversität in der Schweiz. Was dagegen zu tun ist, erklärten vier Referenten am Olma-Forum Biodiversität, Landwirtschaft und Klimawandel.**

«Biodiversität ist quasi die Werkzeugkiste der Natur», sagte der Referent Werner Eugster vom Institut für Agrarwissenschaften der ETH Zürich am Olma-Forum von Publifarm. «Denn wenn wir viele Werkzeuge in unterschiedlichen Formen und Grössen zur Verfügung haben, so können wir Schäden viel besser beheben, auch ungewöhnliche und seltene.» Genauso funktioniert es in der Natur, denn Biodiversität sei vielschichtig. Allerdings gehe es nicht um handwerkliche Fragen, sondern um die Vielfalt der Genetik, der Arten, Ökosysteme und Landschaften.

### Keine Ertragseinbusse

Dass eine Mischung für die Pflanzenwelt besser sei als Reinkulturen, habe man schon länger gewusst, sagte Eugster. Nun sei dies aber auch experimentell belegt. Zudem habe die Biodiversität einen positiven Einfluss auf den Ertrag, der zeitlich stabil bleibe. Erforscht worden sei auch der Einfluss

von Trockenheit auf die Pflanzenwelt, unter anderem am Furkapass. Klar geworden sei, dass bei Silikatgestein die oberirdische Biomasse auf Trockenheit erstaunlich wenig reagiere, bei Kalkgestein hingegen recht stark. «Unabhängig vom geologischen Untergrund investieren die Pflanzen massiv in ihr Wurzelwerk, wenn die Trockenheit mittel und extrem wird.» So sind sie gerüstet für ihre Zukunft.

### Tannin gegen Gase

Auch in die Berge zog es Joel Bérard vom Strickhof. Dort mindert die Verbuschung die Biodiversität. Er wollte nun wissen, ob gerade Nutztiere, die für ihre klimaschädlichen Gasausstösse immer wieder in der Kritik stehen, Abhilfe schaffen könnten.

Dabei stellte er fest, dass zum Beispiel Engadiner Schafe mit den Grünerlen und deren Unterwuchs gut zurechtkamen. Sie drängten die Bäume sogar zurück. Fleischqualität und Schlachtausbeute hätten darunter nicht gelitten, sagte er. Kommt ein erfreulicher Nebeneffekt dazu. «Futter mit hohem Tanninanteil hilft, die Methan-Emissionen deutlich zu reduzieren, weil die Bakterien dadurch weniger Gas produzieren.»

Keinen Erfolg hatte er mit Dexter-Rindern, die am speziellen Futterangebot keine Freude hatten.

### Böden schonend bearbeiten

Weil Böden CO<sub>2</sub> ausstossen, befasste sich Anett Hofmann vom Institut für Agrarwissenschaften der ETH Zürich mit den Möglichkeiten einer Reduktion. In einem Langzeitversuch fand sie heraus, dass das höchste Reduktionspotenzial in der Kombination von wenig intensiver Bodenbearbeitung, Einsatz von organischem Dünger und Gründüngung liegt. Bei der Düngung hob sie die Gülle als hilfreich hervor. Bearbeitung mit Kreiselegge und Direktsaat erwähnte sie ebenso wie die Zwischenbegrünung.

Solche und ähnliche Informationen zu jungen Menschen zu bringen, hat sich Eric Wyss vom Verein Globe Schweiz zur Aufgabe gemacht. Mit dem Lernfeld soll die Forschung zu Kindern und Jugendlichen gelangen. Schulklassen können aus zwanzig Lernaktivitäten auswählen und einen Bauernhof forschend erleben. «Die Erfahrungen sind gut», sagte Wyss. «Die anfängliche Zurückhaltung weicht immer recht schnell einem echten Interesse.»